

# Diamanten

Marc Weber, Marko Nedovic

## Einleitung

Unter dem Eindruck des Films „Blood Diamond“ haben wir uns mit dem Thema „Diamanten“ auseinandergesetzt.

## Krieg in Sierra Leone

Der elfjährige Bürgerkrieg zwischen Rebellen der Revolutionären Einheitsfront (R.U.F.) und der sierra-leonischen Armee wurde durch den Diamantenschmuggel finanziert.

Daran hat sich jedoch auch nach der Beendigung des Krieges nichts geändert, es gibt immer noch keine Vorkehrungen, die Diamantenschmuggler, welche zwischen der Grenze von Liberia und Guinea schmuggeln, zu erwischen.

Die Arbeiter in Sierra Leone werden ausgebeutet, werden wie Sklaven behandelt und sterben oft bei Sprengungen und Ähnlichem. Die Bauern werden enteignet und ihre Felder zerstört, ohne daß sie Ersatz bekommen.

Über 90% aller aus Westafrika exportierten Güter sind Diamanten, und man schätzt, daß etwa 50% aller in Sierra Leone geschürften Rohdiamanten illegal gehandelt werden.

Ein internationales Abkommen gegen den Diamantenschmuggel, das von 70 Staaten unterzeichnet wurde, ist eine große Enttäuschung, da der Abbau der Diamanten nicht berücksichtigt wird.

## Blut-Diamanten

Unter Blutdiamanten versteht man Diamanten, mit deren Erlös gewaltsame Konflikte finanziert werden. Sie werden illegal abgebaut, geschürft und verkauft. Sie dienen zur Finanzierung von Rebellen- oder Invasionstruppen.

Weil nach Friedensschluß meist immer noch Rohdiamanten unter Verletzung der Menschenrechte abgebaut werden, gelten Diamanten bei denen es zu Menschenrechtsverletzungen kommt, auch als Konfliktdiamanten.

## Kinderarbeit

Sieben von hundert verkauften Diamanten werden von Kindern bearbeitet. In Surat und Mumbai, in Indien, befinden sich die größten Edelsteinschleifereien der Welt. Dort werden 80% der gewonnenen Diamanten poliert. Etwa ein Viertel der Arbeiter sind Kinder. Auch in Sierra Leone und Madagaskar werden Kinder in den Diamantenminen beschäftigt.

Kinder schleifen, polieren - und graben während 16 Stunden, 7 Tage die Woche, nach den Diamanten.

Die Teilchen, die beim Polieren frei werden, können sich in Haut, Augen und Lunge festsetzen, neben Infektionen auch Tuberkulose und Krebs verursachen. Bei Grabungen besteht wegen der meist unprofessionellen Absicherung der Stollen große Einsturzgefahr. Viele Kinder gehen selten bis gar nicht zur Schule.